

Wie konnte es dazu kommen

Am 9. November ist es die DDR, die ihre Mauer durchlöchert, ihre Staatsgrenzen öffnet. Millionenfach begegnen sich die Menschen aus Ost und West. Dafür – keine 18 Tage nach der „Verbrüderung“ – erhält das Volk in beiden deutschen Staaten die Rechnung von Bonn: Einen „deutschen Plan“ zur Herstellung einer „deutschen Konföderation“. Es wäre die Konföderation eines Hauptfeindes, der Siemens, der Quandt, der Deutschen Bank, des deutschen Imperialismus. Wo der Arbeiter nicht die Macht im Staate hat, da hat sie der Feind des deutschen Volkes. Und deshalb kann eine „deutsche Konföderation“ nur eins sein: Die DDR ein Gebiet der Schutzherrschaft des deutschen Imperialismus. Ein Protektorat der BRD. Wie Mähren und Böhmen unter dem Dritten Reich. Jede föderalistische Struktur – sollte sie es jemals geben – wäre da nur ein Teil des westdeutschen Staatsapparats, der Polizei, der Gerichte, der Armee ..., eben gerade der Staatsgewalt, die heute dir die Freiheit, die Ausübung jeglichen Selbstbestimmungsrechtes verwehrt, die dann den Menschen in der DDR die Unfreiheit bringt. Es macht Sinn, daß der „deutsche Plan“ im Rahmen der Haushaltsdebatte vom Revanchisten Kohl verlesen wurde, wurde doch im Haushalt 1990 die Rekordsumme von 54,2 Milliarden für die Bundeswehr bewilligt.

Es ist der alte deutsche Revanchismus, der in Bonn regiert. Es ist der gleiche unsägliche Nationalismus, der Österreich unter dem Hitlerfaschismus die Eigenstaatlichkeit raubte und zum Anschluß an das Großdeutsche Reich zwang. Damals wie heute heißt es, wenn der deutsche Imperialismus Gebietsansprüche an seine Nachbarn, wie jetzt gegenüber der DDR stellt: Dort leben Deutsche. Und wo ein Deutscher lebt, da ist Deutschland.

Daß der Geschlagene, der vor den Völkern Europas kapitulieren mußte, der Millionen den Tod brachte, als Geschlagener von gestern sich jetzt erneut zum Herrn und Sieger über die Völker Europas aufschwingt, das ist nicht die Furcht der Völker, die aus der Vergangenheit kommt mit dem deutschen Imperialismus, sondern Realität. Die Fabrikbesitzer unseres Landes sind längst die Herren Europas. Und zur Großmacht angeschwollen. Wo Hunderttausende (wie z.B. die jüngst hinzugekommenen 50 000 Portugiesen) in ganz Europa zum Wohle unserer Herren in westdeutschen Fabriken in ihren Ländern schufteten. Oder: die den frierenden Polen die Kohle rauben. Den polnischen Kumpel am arbeitsfreien Samstag – den er durch Streik erworben hat – zwingen einzufahren, um Kohle für VW Wolfsburg zu fördern. Oder: der dem polnischen Volk, das Hunger leidet, waggonweise die Gänse nach Westdeutschland abtransportiert. Weil der Gläubigerstaat BRD dem Schuldnerstaat Polen seines Zöglings „Solidarnosc“ und eines Walesas ebenso gnadenlos wie dem alten Regime zuvor Wucherzinsen auferlegt und abkassiert.

Aus diesem Grunde hat die 10-Punkte-Erklärung, der Plan der „deutschen Föderation“, die den Siegern des zweiten imperialistischen Weltkrieges wie der ins Vierte Reich zu holenden DDR als Note der BRD zugestellt wurde, nicht nur den Charakter einer rea-

len Bedrohung Europas, sondern rief auch bei den Regierenden in Europa unmißverständliche Ablehnung und Warnung zugleich hervor. Die SU durch Gorbatschow (wie er Mitterand mitteilte!) läßt an die Adresse Bonn ausrichten: „Noch am selben Tag der Ankündigung einer deutschen Wiedervereinigung werde ein Zwei-Zeilen-Communiqué bekanntmachen, daß ein Marschall seinen Sessel einnimmt!“. Das ist die Antwort desjenigen, der die Hauptlast des Krieges von deutschem Boden aus trug. Dies Gesagte ist unzweideutig für die Revanchisten in Bonn. Und Frankreich, Mitterand, läßt auch keinen Zweifel aufkommen, wenn er Bonn wissen läßt, daß es mit dem Feuer spielt, wenn er erklärt: „Er habe keine Angst vor der Wiedervereinigung, das aber heißt nicht, daß ich Ja sagen würde, weil man sofort danach Schwierigkeiten mit dem Problem der polnischen Grenzen haben würde. Wir müssen verhindern, daß eine Kettenreaktion beginnt.“ Und nicht anders sehen dies England, Italien und andere europäische Staaten. Das wird den deutschen Revanchismus nicht aufhalten, aber ermutigend ist es für die Völker, insbesondere für das Volk in der DDR und für uns selbst doch. Der Arbeiter hierzulande wie in der DDR kann und darf kein anderes Interesse haben als das, daß der deutsche Revanchismus, der „Deutschlandplan“, die „deutsche Föderation“ von Bonn, niemals Wirklichkeit wird, daß der deutsche Imperialismus Widerstand vonseiten aller Völker Europas erhält. Nur die völlige und vollständige Niederlage unseres Herrn können wir wollen.

Freie Wahlen

Es ist der älteste Trick der Bourgeoisie, den Wähler frei seine Unfreiheit wählen zu lassen, indem man ihm das Wissen um seine Lage vorenthält.

Das, was jemand braucht, um seinen Weg wählen zu können, ist Wissen. Was kommt dabei heraus, wenn man einen Mann, der weder Notenlesen noch Klavierspielen lernen durfte, vor ein Klavier stellt und ihm die freie Wahl über die Tasten läßt?

Bertolt Brecht, 1954

... Die Art der Wahlen, wie wir sie in Deutschland hatten, kann nicht ganz gut gewesen sein. Zweimal während meines Lebens wählten die Deutschen in jener zivilisierten Weise, von der die Rede ist, den Krieg. Zweimal bestätigten sie durch „freie Wahlen“ Regierungen, die verbrecherische Kriege anzettelten und sie außerdem noch verloren. Von eigentlicher Freiheit konnte wohl nicht gesprochen werden: Sie besaßen nicht die Möglichkeiten, nach Einsicht in die Notwendigkeiten zu handeln.

Bertolt Brecht, 1954

Nein! zur imperialistischen Wiedervereinigung – das und keine andere kann unsere Losung sein! Wir Kommunisten wollen die Niederlage des westdeutschen Imperialismus. Sein Sieg ist Völkermord. Eine andere Haltung kann der westdeutsche Arbeiter nicht einnehmen. Will er dereinst nicht auf dem Schlachtfeld Europas erneut fallen.



Kleine Geschenke mit großer Wirkung

Man wollte doch nur einmal gucken und reisen. Man wollte zurück. Man gehörte nicht zu denen, die der DDR den Rücken kehrten. Aber man kam nicht mehr zurück in das Land, das man verlassen hatte. Sondern in ein Land, das in seiner Existenz bedroht wird. Daß die politische Freiheit zur Mobilität zur Schwelle der Mobilisierung vonseiten der BRD ausgenutzt werden könnte – „wie hätte man dies ahnen können?“ Daß sich die hundert DM (West) als die Tasse des Führers aus Bonn entpuppen würden – „war auch nicht vorauszusehen“? Daß jetzt das „Begrüßungsgeld“ seine Schuldigkeit getan hat und im Jahre 1990 entfallen soll (Bayern zahlt es schon am ersten Wochenende des Dezember nicht mehr aus). Die vom Staat und den Kommunen organisierten „Freifahrten für die Bürger aus der DDR waren die Reise „Kraft durch Freude“ im Jahre 1989. So sahen wenigstens die in Bonn dies. All das sollte einen auf den Geschmack bringen: Für ein Deutschland der Siemens, der Deutschen Bank.... So waren auch nach der Rechtsauffassung derer in Bonn keine drei Millionen DDR-Bürger in die BRD gereist, sondern drei Millionen Bürger der BRD kamen aus der Deutschen Demokratischen Republik und reisten als Bürger der Bundesrepublik wieder in die DDR zurück. An sich müßte nach dieser Staatsdoktrin in den

letzten Wochen ein Phantom unterwegs gewesen sein. Aber tatsächlich bedeutet dies den dreimillionenfachen Bruch der Souveränität der DDR, die Nichtanerkennung der DDR als gleichberechtigten Staat vonseiten der BRD. „Das wollte man nicht“. Nein! wahrlich nicht! Aber das bekam man. Vom Kapitalismus bekommt man nichts geschenkt! (Deshalb verstehen wir die Arbeiter in den DDR-Betrieben, die jetzt sagen: „Wir schämen uns dafür.“ Und verstehen nicht Arbeiter hier, die ihnen die hundert Mark neideten.)

Wir Kommunisten verlangen die Anerkennung der Währung der DDR und ihre Gleichstellung vom deutschen Imperialismus. Das setzt der Bourgeoisie Grenzen ihrer Ausbeutung und des Hurra-Patriotismus. Unterbindet das Spekulantentum. Der Arbeiter gewönne hier wie dort. Daß der DDR-Arbeiter für ein 30-Pfennig-Brötchen hierzulande drei Mark zu zahlen hat, und in den wilden Tagen nach dem 9. November bis 30 Mark in seiner Währung – das ist Ausplünderung und Wucher. Daß der Arbeiter von hier, in der DDR für ein Brötchen 5, höchstens 10 Pfennig zu zahlen hat bei einem Umrechnungskurs der beiden Staatswährungen 1:1 – das läßt den Arbeiter Arbeiter sein.

Die Kleinheit der Wünsche

Man will nur ein bißchen besser leben. Man wünscht sich ein paar Mark mehr Lohn hier, oder ein paar Waren, ein besseres Angebot davon dort. Es ist aber gerade die Kleinheit der Wünsche, die so unzeitgemäß ist. Und die sie schon gar nicht in die jetzige Zeit passen lassen. Und die die Ohnmacht des Volkes, die Isoliertheit und Machtlosigkeit der Arbeiter mehr als jede Leipziger Montags-Demonstration offenbart. Skandiert man dort, daß man in der Gefahr stehe, noch das letzte zu verlieren, warnt man dort vorm „Ausverkauf“ der DDR durch die westdeutschen Monopole, so muß trotz dieser allzu berechtigten Angst vor dem Ausbeuter hierzulande der Wahrheit die Ehre gegeben werden. Die deutsche Monopolbourgeoisie ist nicht eine Klasse von Räubern und Spekulanten. Sondern die Klasse, die alle geleistete Arbeit des Arbeiters aneignet, die Klasse, die die Fabriken, die Produktionsmittel besitzt. Die sich vorgenommen hat, Kapital in Milliardenhöhe, das heißt Ausbeutung, zu exportieren, und nicht Handel zu treiben. Die nicht am Kauf der DDR interessiert ist, sondern einzig und allein daran, den DDR-Arbeiter so billig und ruinös zu kaufen, wie er es ihr gestattet. Daß sie nicht am „Ausverkauf“ der DDR interessiert ist – das beweisen schlagend die Pläne zur „deutschen Föderation“, die zum alleinigen Inhalt haben die Okkupation, die Aneignung des ganzen Landes. Weder sehen unsere Herren in der DDR ein Paradies noch etwas, das sich lohnen würde, mit Dumping-Preisen aufzukaufen, um es mit horrendem Profit wieder zu veräußern. Die wirkliche und reale Gefahr droht dem Volk in der DDR nicht durch „Ausverkauf“, sondern vor allem von seinen eigenen Mächtigen, von seiner Regierung, die wie der neue Vorsitzende des Ministerrats Modrow in einem Interview gegenüber dem ZDF verlauten ließ: Ihre Überlegungen bestehen darin, die Siemens, die Quandt, die Deutsche Bank ... mit 49 Prozent an ihren Betrieben und Kombinat zu beteiligen. Wenn das wahr wird, dann ist die Zeit gekommen, wo der westdeutsche Arbeiter im Arbeiter der DDR nicht mehr seinen Bruder sieht, sondern da wird der DDR-Arbeiter mit dem westdeutschen Arbeiter am Band des gleichen westdeutschen Konzerns stehen, da werden die beiden vom Gleichen ausgebeutet und unterdrückt und sind Arbeiter derselben Klasse. Und die DDR geht nicht nur stückweise in den Besitz der westdeutschen Monopolisten über, sondern unseren Herren wird es auf solch einer ökonomischen Grundlage ein leichtes sein, Deutschland nach ihrem Willen wiederzuvereinigen und im Gesamten in Besitz zu nehmen. Der Arbeiter hierzulande kann nicht tatenlos zusehen, wenn ein ganzes Land zur Ausbeutung, zur Disposition für den deutschen Imperialismus steht. Sein Kampf ist mehr als gefordert gegen seinen Hauptfeind, der immer mehr zum Feind aller Völker Europas wird.

Daß unser Bürgertum, die ganze Bourgeoisiepresse samt Kohltre-

gierung in hellstes Entzücken vor der Volksbewegung in der DDR ausbricht und von ihr spricht, das liegt ebenso an der Kleinheit der Wünsche nach Veränderung, nach Meinungsfreiheit, freien Wahlen, daß Köpfe rollen, den Schuldigen an der ganzen Misere der Prozeß gemacht wird usw.

Solange die Meinungsfreiheit, die „freien“ Wahlen, der Sturz der ehemals Mächtigen zur weiteren Zersetzung und Auflösung der DDR-Staatlichkeit beiträgt, solange wird sie in Bonn gutgeheißen. Daß die CDU/CSU/FDP samt SPD Gewaltiges vollbringen und gleich zehnmal über ihren Schatten springen, daß sie des Lobes nicht müde werden für Gruppierungen, die den Grünen hierzulande zum Verwechseln ähnlich sind, wie z.B. das „Neue Forum“ – das beweisen sie stündlich der staunenden Öffentlichkeit, die nicht die harte Schelte an den Grünen durch sie vergessen hat. Waren es nicht gerade diese Parteien, die sich zu der Behauptung versteiften: Wenn die Grünen in den Bundestag einziehen, dann leitet dies den Kollaps, den Untergang des Parlamentarismus, der Demokratie usw. ein. Und werden jetzt nicht die gleichen Kräfte in der DDR als die Retter der Demokratie, ja sogar des Selbstbestimmungsrechts eines ganzen Volkes von ihnen gefeiert?! Ebensowenig ist den Parteien in Bonn vergessen, daß Tausende hierzulande, die nichts anderes wollten und forderten wie heute die Vertreter der DDR-Opposition – saubere Flüsse, kein Müll und kein Atom – dafür hohe Gefängnisstrafen bzw. Geldstrafen erhielten. Das mag dem Volk in der DDR unbekannt sein. Aber eines muß bekannt sein: Daß man mit bürgerlich-demokratischen Forderungen eine Monopolbourgeoisie wie die deutsche nicht schreckt, wenn ihr dafür das Land wie ein reifer Apfel in den Schoß fällt. Daß dem Volk in der DDR für die Einübung des Demokratismus keine Zeit bleibt in der unmittelbaren Nachbarschaft des deutschen Imperialismus, das beweist die Zunahme der offenen konterrevolutionären Parolen wie: 40 Jahre DDR sind genug! Ein Deutschland muß es sein! Ein Deutschland der Wiedervereinigung unter der Vorherrschaft der BRD!

Daß freie Wahlen weder anstehen noch etwas zur Beseitigung der Ursachen, die einen Arbeiterstaat in ein korruptes und durch und durch bürgerliches Land verwandelten, beizutragen imstande sind – das mag der Ansicht von Millionen, die sich sehnen nach Demokratie im allgemeinen, unverständlich erscheinen, und doch besteht darin der Unterschied zu einer demokratischen und sozialistischen Bewegung, die um die Errichtung der Macht der Arbeiter, des Sozialismus kämpft, daß sie allen parlamentaristischen Illusionen eine Abfuhr erteilt und damit den freien Wahlen. (Die obendrein einem nur die Wahl lassen völliger Ratlosigkeit. Denn welche der Halbheiten oder welche völlige Falschheit soll denn gewählt werden?!)

Der 9./10. November

„Das ist Wahnsinn“

Das war der meistgesagte, am meisten wiederkehrende Satz in der Nacht des 9. November. Wird dieser Satz hängenbleiben als Ausdruck der Überraschung der DDR-Bürger, die seit dieser Nacht ungehindert ihre Staatsgrenze passieren können, oder wird er einmal als zutreffender Ausdruck dafür gelten, was uns bevorsteht?

Gleich zur Sache. Können wir – ich meine damit nicht die „Deutschen“, sondern die Arbeiter und alle, die in Frieden existieren können – eine Wiedervereinigung mit einer BRD wollen, in der das Kapital herrscht?

Können wir, die wir die Herrschaft des Kapitals tagtäglich am Arbeitsplatz spüren (oder spüren wir sie etwa nicht?), wollen, daß die Welt (die aus Arbeitern und Menschen wie wir besteht) „mit dem wirtschaftlichen Gewicht eines Deutschlands von 78 Millionen Einwohnern und mit einer Zunahme seiner politischen Macht rechnen“ muß, wie die französische Zeitung „Le Figaro“ am 10. November schrieb?

Können wir eine „Wiedervereinigung der Deutschen“ wollen, solange das Kapital unseren Ruf in der Welt begründen kann, so daß die französische Zeitung weiter schreibt: „... heben die Deutschen das Haupt und entdecken mit der Wiedergewinnung ihrer Wirksamkeit zugleich die für dieses Volk natürliche Versuchung der Hegemonie?“ Wollen wir, daß es kommt, wie es andere befürchten? François Mauriac: Am Tage, da die beiden Deutschland sich vereinigen, „haben wir Grund zum Zittern“. (Zitiert aus SZ 11./12.11.89)

Oder wollen wir die Augen fest zumachen und fest daran glauben, daß eine Zusammenballung ökonomischer Macht in Deutschland unter den Bedingungen des Kapitalismus diesmal keine der Folgen haben wird, die sie bisher in diesem Jahrhundert hatte?

Übrigens befinden wir uns, wenn wir nicht die Wiedervereinigung mit der kapitalistischen BRD, sondern die Weiterexistenz der DDR als eigenen Staat vorziehen, wohl in Übereinstimmung mit der Mehrheit des Volks in der DDR, zumindest mit den Worten aller politischen Gruppierungen von der SED bis zum „Neuen Forum“.

Aber – und da hat Kohl ganz recht, wenn er sagt: „Die DDR ist nach dem Sozialismus schwer denkbar“ –: Wenn die DDR weiterexistieren will, wird sie sozialistisch werden müssen.

Die Angst vor einem wiedervereinigten Deutschland ist berechtigt, aber nicht geeignet, solche Wiedervereinigung zu verhindern. Es sei denn, daß schon der Griff nach einem „Vierten Reich“ den Weltkrieg heraufbeschwört.

Es gibt keinen anderen Bestand habenden Grund für die Existenz zweier deutscher Staaten als den, daß sie unterschiedliche Gesellschaftsordnungen haben. Nur mit dem, was „hinter der Mauer“ betrieben wurde, hat auch der Sozialismus keinen Bestand. Ebensoviele wie in Polen und Ungarn, wo man sich konsequenterweise soeben auch von dem Etikett „sozialistisch“ befreit hat. Wie Ungarn als „nicht-sozialistisches“ Land weiterexistieren wird, wird man sehen. Die DDR würde, wenn der Pseudo-Sozialismus der letzten Jahrzehnte nicht durch den Sozialismus selbst ersetzt wird, nicht mehr lange als eigener Staat existieren.

Viel Zeit hat sie dazu nicht. Sondern nur soviel Zeit, wie der deutsche Imperialismus aus Furcht vor anderen Imperialisten noch zögert mit dem Versuch einer „Wiederherstellung des Deutschen Reichs“. Oder – und das ist unsere Chance und unsere Aufgabe – deswegen zögert, weil er nicht nur seinesgleichen fürchten muß, sondern weil wir anfangen, ihm in die Quere zu kommen!

Deswegen ist in diesen Tagen und den kommenden Jahren nichts so wichtig wie dies: Daß diejenigen bei uns, die nicht vergessen haben, daß hierzulande das Kapital herrscht und was die Herrschaft des Kapitals in Deutschland in diesem Jahrhundert bereits verursacht hat, nicht aufhören, die Wahrheit zu sagen. Sondern sich zusammenzutun, um gemeinsam mehr ausrichten zu können!

Wer anders als die, die ihre Lage erkannt haben, könnte etwas dafür tun, daß nicht tatsächlich ein Wahnsinn um sich greift! Die Frage ist nicht, ob wir Erfolg haben werden. Sondern die Frage ist, ob wir das einzige unterlassen wollen, womit wir überhaupt Erfolg haben könnten!

Wer anders als die, die ihre Lage erkannt haben, könnte etwas dafür tun, daß nicht tatsächlich ein Wahnsinn um sich greift! Die Frage ist nicht, ob wir Erfolg haben werden. Sondern die Frage ist, ob wir das einzige unterlassen wollen, womit wir überhaupt Erfolg haben könnten!

Mit der Abschaffung des Ausbeutersystems im Inneren der Nationen wird auch die Ausbeutung einer Nation durch die andere unmöglich. Mit der Verwirklichung der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft wird die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und die Herrschaft des Menschen über den Menschen auf dem ganzen Erdball beseitigt und erlangt die gesamte Menschheit ihre Befreiung!

Aus der Programmklärung
zur friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands
Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD, 1974

Erlebnisbericht:

Samstag, den 18. November

Die Schlacht um Berlin hat begonnen (oder: Die hämmern den dritten Weltkrieg herbei)

Gleich nach der Ankunft aus Berlin (DDR) in Berlin-West an der Mauer gelandet, am nördlichen Ende der Stresemannstraße, ziemlich viele Menschen davor, und schon von weitem ein andauerndes Geräusch zu hören, dessen Ursache beim Näherkommen zu sehen ist: alle paar Meter welche mit Hammer und Meißel, jeder damit beschäftigt, sein Loch in die Mauer zu treiben. Manche mit der Aufschrift: „Cut the Wall“ („Reißt die Mauer ein“) auf dem Rücken von offensichtlich serienmäßig mit diesem Aufdruck hergestellten Westen. Einer fragt nach gleichlautenden Abzeichen. Antwort: Daß es sie am Brandenburger Tor gebe.

Man braucht nur einmal nachzudenken, um zu dem Schluß zu kommen, daß es bei diesem Tun gar nicht um die Mauer selbst geht, denn die ist ja seit dem 9. November von der DDR selbst so sehr durchlöchert worden, daß sie die Menschen nicht mehr trennt. Also muß es den Hämmerern um etwas anderes gehen. Das Attackieren der Mauer soll wohl den Angriff auf die Existenz der DDR selbst

signalisieren. In der Tat: noch sind sie nicht durch, aber das ist ja nur eine Frage der Zeit. Was dann? Wird die DDR dahinter nun tatsächlich so etwas wie einen Schutzwall aufziehen aus Draht, Beton oder aus Menschen (Soldaten, Polizisten)? Und was wird so eine Mauer hervorrufen? Den Sturm auf sie? Oder würde die DDR das hinnehmen, weil sie sich letztlich schon aufgegeben hat? Die westberliner Polizei tut nichts. Aber auch wenn sie sich beim Fall der Mauer darstellen würde, wäre der politische Beigeschmack fatal: die DDR als Protektorat, als Schützling der BRD. Wir sollten hingehen, wir, die wissen, was kommt und ist, mit Eimern voll Mörtel und Kellen, um die begonnenen Löcher und Durchbrüche ebenso symbolträchtig zuzumauern. Man würde zumindest sehen, was passiert: ob die Freiheit für bauliche Tätigkeiten an der Mauer eine allgemeine ist. Weiterhin sollten die Hämmerer zu einigen ihrer Begriffe befragt werden: Deutschland, Auschwitz, Türken.

Was kann die Deutsche Demokratische Republik retten

Worin besteht die Krise der DDR? Daß sie als kleines, schwaches Land nicht in einer Welt der Großmächte bestehen könnte? Daß der Wandel von einem Imperialisten zum anderen, die Ablösung des einen Imperiums durch das andere nur bleibe? Nein! Die Krise besteht darin: daß der Arbeiter entmachtet ist. Daß ihm weder das Land noch seine Arbeit noch gehört. Darin besteht die Krise der DDR wie das Verbrechen der SED am Sozialismus. Und daß der Arbeiter in der DDR jetzt auch noch gegenwärtig sein muß, daß seine jahrzehntelange mühevollte Arbeit, die Betriebe, die Kombinate wie er selbst auf dem Markt der Deutschen Bank feilgeboten wird – darin besteht der tatsächliche Bankrott des Sozialdemokratismus der SED wie der von ihr angerichtete Bankrott der Wirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik.

Wie konnte die Partei des Sozialismus, des Proletariats nur dahin kommen, daß jetzt die Völker in Ungarn, Polen, der CSSR, der UdSSR, der DDR gegen sie aufstehen, sie abwählen und stürzen?

Ihre Politik beruhte (seit den 60er Jahren) auf dem Defaitismus und hatte die Herbeiführung von Defaitismus zum Ziel. Zweifel an der Möglichkeit eines Aufbaus des Sozialismus aus den Ruinen, die der deutsche Faschismus in der UdSSR hinterlassen hat, und nicht nur dort. Die ungeheueren natürlichen Schwierigkeiten des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft, beim anhaltenden und sich vermehrenden Kriegsgeschrei der imperialistischen Großmächte mit den USA an der Spitze, lösten Panik aus. Brachten Zweifel am Proletariat. Wollte das Proletariat nicht lieber essen? fragte z.B. Chruschtschow (und Gorbatschow fragt es immer noch). Statt Großbauten und Wunderwerke der Technik bei wenig Essen zu vollbringen.

Die „Überlegenheit“ des Kapitalismus wurde in den schillernden, prallen Warenbergen vermutet, statt in der Ausbeutung von Millionen und Abermillionen und der Beherrschung und Ausplünderung der meisten Weltressourcen.

War es in solch einer Situation, wo die Proletarier der großen kapitalistischen Nationen, die, um vieles zivilisierter, gebildeter im allgemeinen, der Revolution in ihrem Land abwartend, wenn nicht sogar distanziert gegenüberstanden, nicht unumgänglich, die Unversöhnlichkeit zwischen Sozialismus und Kapitalismus in der Außenpolitik gerade gegenüber diesen mächtigen Führern der kapitalistischen Nationen in eine friedliche Koexistenz zu verwandeln? Als weiter die Politik der Unversöhnlichkeit zwischen Sozialismus und Kapitalismus durch den Internationalismus, durch die Vereinigung der Proletarier aller Länder zu erproben. Defaitismus, wo immer man hinschaute.

Die politische Konzeption dieser Politik geht auf politische Haltungen zurück, die wir in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie vorfinden. War es nicht der Defaitismus, der sie im Jahre

1914 dazu brachte, dem Krieg der Bourgeoisie zuzustimmen, da er ja sowieso unausweichlich sei. Und darauf: Alles Geschmeiß des In- und Auslandes, alles Parasitentum, Berufsverbrechertum, Spitzeltaten haben sich bei ihnen eingenistet. Mit all diesem Gesindel hatten sie die gleichen Ziele. Die Revolution des Proletariats blutig zu ersticken (wie Noske es tat). Unter Beifall des ganzen nationalistischen Drecks, der zum Faschismus und erneuten Krieg führte. Der Defaitismus, der die Oberhand in all den Parteien der Länder bekam, die heute den Aufstand gegen diesen Defaitismus proben, der zum gemeinsten Verrat am Proletariat fähig wurde, zum Verbrechen, die Diktatur des Proletariats, den Staat der Arbeiter zu liquidieren, um sich zuguterletzt als Ausbeuter selbst zu profilieren.

(Gesah das, was circa 70 Jahre davor sich in der deutschen Sozialdemokratie abspielte.) Bis die Parteien des Warschauer Paktes jetzt den Todesstoß von dem Kapitalismus erhalten, der seit Jahrhunderten sich darin übte, seine Ausbeuterherrschaft, wenn nötig, mit dem Völkermord zu verteidigen.

Dem jetzt eintretenden Ende der Parteien als Regierende im Warschauer Pakt, das vom Bürgertum so ungläubig hofiert als eine Sache von wenigen Monaten, Wochen, ja sogar Tagen angesehen wird und wozu ein leichter Hauch der Massen genüge, sie in die Geschichte zu versenken, ist in Wahrheit ein jahrzehntelanger, erbitterter Kampf zwischen Kommunisten und defaitistischen So-

Für alle friedliebenden und patriotisch gesinnten Menschen in Westdeutschland und Westberlin ist es die nächstliegende große Aufgabe, durch den Kampf gegen die neuerliche Gefahr des Faschismus und Krieges das schlimmste Unheil abzuwenden, das unsere Nation treffen kann. Aber die Spaltung unserer Nation und ihre ständige Bedrohung durch den deutschen Imperialismus kann nur überwunden werden, wenn dieser ihr Todfeind vollständig niedergedrungen wird! Wird ihm der Griff nach dem ganzen Deutschland verwehrt, wird er nur umso fester den westlichen Teil umklammern und versuchen, dort wieder soweit die Oberhand zu gewinnen, daß er aufs Neue die Hand nach der DDR ausstrecken kann. Damit Deutschland den Deutschen gehört, muß zuallererst der deutsche Imperialismus vernichtet werden, und zwar dort, wo er heute seine Brutstätte und die Grundlage seiner Macht hat, in Westdeutschland und Westberlin. Er kann nur besiegt werden, wenn die Konzern- und Bankherren entmachtet und die Arbeiter- und Bauernmacht in Westdeutschland errichtet wird.

Aus der Programmerkklärung zur friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands. Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD, 1974

zialisten, zwischen Parteiapparat und seiner Basis, zwischen Arbeiter und Regierung vorangegangen, bis es jetzt im Zusammenbruch der sozialdemokratischen Parteien seinen wohlverdienten Schlußpunkt findet.

Sein Ende aber nicht, wie die Fabrikbesitzer in aller Welt und der deutsche Imperialismus allen voran erhoffen, daß sie die beerben, die der Arbeiterklasse die schlimmste Niederlage seit Bestehen der internationalen Arbeiterbewegung beigebracht haben. Das Ende ist für sie erst gekommen, wenn die Arbeiter die Lehren aus der tiefsten Niederlage ihrer internationalen Bewegung wie die richtigen Schlüsse daraus gezogen haben. Dann werden sie sich wieder ans Werk machen, die Gesellschaft ihrer Klasse, den Sozialismus, die Diktatur des Proletariats zu errichten. Daß dies schnell geschieht, daß die Länder des Warschauer Paktes wie die DDR nicht gänzlich vom Imperialismus, vom deutschen und der Weltreaktion vereinahmt werden – dazu ist der Arbeiter imstande, wenn die alten Kommunisten und die neu dazukommenden jungen Revolutionäre mit den Arbeitern im Betrieb, die den Sozialismus trotz seiner tiefen Niederlage als die einzige Möglichkeit anerkennen und sich für ihn stark machen, die Organisation des Proletariats, die kommunistische wiedererrichten. Daß ohne kommunistische Partei die Arbeiter verloren sind, das ist die wichtigste Lehre, die die westdeutschen Arbeiter aus der Misere der DDR zu ziehen haben.

Der Kommunismus lebt!

Werde Mitglied im Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD!

**KOMMUNISTISCHE
ARBEITERZEITUNG**